SALZBURGER FESTSPIELE 1939

Viertes Orchesterkonzert

SONNTAG, DEN 20. AUGUST 1939
11 UHR IM MOZARTEUM

DIRIGENT:
KARL BÖHM

SOLIST:
WALTER GIESEKING (KLAVIER)

ORCHESTER:
DIE WIENER PHILHARMONIKER

JERGER · BEETHOVEN · BRAHMS

Konzert-Flügel: Grotrian-Steinweg

Wilhelm Jerger: Salzburger Hof- und Barockmusik (Uraufführung)

Wilhelm Jerger, der der jüngeren zeitgenössischen Komponistengeneration angehört, ist am 27. September 1902 in Wien geboren, wo er Schüler der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst wurde, welcher Anstalt er heute seit einem Jahr als Professor angehört. Seit 1922 ist Wilhelm Jerger im Wiener Staatsopernorchester und bei den Wiener Philharmonikern tätig.

Der Künstler ist bereits häufig als Komponist im In- und Ausland erfolgreich hervorgetreten. Es sind da ein Concerto grosso, eine Partita für Orchester, Symphonische Variationen, eine Chorkantate, ein Volksoratorium „Hymnen an den Herrn", zwei Zyklen von Orchesterliedern zu nennen, abgesehen von Kammermusik verschiedener Art. Außer in seiner Heimat wurden Kompositionen in Amerika, England, Frankreich, Italien, Polen und in der Tschechoslowakei gespielt. Auch bei den Salzburger Festspielen war bereits ein Werk Wilhelm Jergers zu hören, und zwar im fünften Orchesterkonzert der Saison 1936. Damals hatte die Partita des Komponisten viel Anklang gefunden.

In dem Orchesterwerk „Salzburger Hof- und Barockmusik", das im heutigen Konzert zur Uraufführung gelangt, klingt eine charakteristische Seite von Jergers Musikschaffen an. Es ist dies die Verbundenheit mit der barocken Musikkultur, deren Formen dem Künstler als besonders geeignete Gefäße erscheinen, neuen Inhalt aufzunehmen. Die Salzburger musikalische Vergangenheit gibt Jerger für diese Komposition sogar in Werken von Muffat und Biber, aber auch von dem später wirkenden Eberlin konkrete Vorbilder an die Hand, die natürlich nur zur ersten Anregung dienen, aber ganz im modernen Sinne verwertet erscheinen, wie schon der reiche, fein abgewogene Ausdrucksapparat zeigt, der neben den Streichern, dem doppelt besetzten Holzbläserquartett, vier Hörner, drei Trompeten, drei Posaunen, Tuba, Harfe und ein reich abgestuftes Schlagwerk, sowie Klavier und Orgel enthält. Das Werk besitzt fünf Sätze, die nach Art einer Suite aneinandergereiht sind.

I. INTRADA. Ein dreiteiliges Stück von der Art, daß zwei korrespondierenden Teilen zu Beginn und Schluß, die in gehaltenem Tempo gehalten sind, ein gegensätzliches Allegro als Zwischensätzchen gegenübertritt. Der Bewegungstyp des Satzes entspricht der barocken vielgliedrigen Melodie-Fortführung.

II. COURANTE. Auch hier begegnet uns die dreiteilige Anlage. Der Tanztyp der Courante, der zu den Hauptsätzen der französischen Suite zählt, ermöglicht ein machtvolles Ausschwingen eines breiten Melos mit glänzender dynamischer Expansion des Klanges.

III. MUSIKSTÜCK DER HELLBRUNNER WASSERSPIELE. Im Park des erzbischöflichen Lustschlosses Hellbrunn nächst Salzburg ist bekanntlich das Wasser zum Antrieb der verschiedensten Künste und Spielereien benützt, wie sich alljährlich ungezählte Besucher überzeugen. In einem Falle dient das nasse Element auch dazu, ein Musikinstrument in Aktion treten zu lassen: das Orgelwerk im mechanischen Theater. Johann Ernst Eberlin, ein gediegener Tonkünstler Salzburgs, der starb, als der kleine Mozart sechs Jahre alt war, schrieb für dieses seltsame Instrument einige Stücke. Eines von ihnen diente Jerger zur Grundlage für den III. Satz seiner Suite. An Stelle des Wassers läßt freilich der Künstler einen wesentlich ausdrucksfähigeren „Betriebsstoff" treten: ein nuancenreiches Orchester, dem die mannigfaltigsten Effekte zur Verfügung stehen, um den bescheidenen Klang der alten Orgel modernen Bedürfnissen nahezubringen.

IV. DOMKONZERT. Den Nachklang oder die Reminiszenz eines barocken Domkonzerts in Salzburg sucht Wilhelm Jerger zu vermitteln, indem er aus der Impression einer Kirchensonate des Salzburger Meisters Biber heraus eine neue Komposition gestaltet. Intime kammermusikalische Mittel finden Anwendung. Zwei Sologeigen, eine Solobratsche treten dem sordinierten Streichorchester, der konzertierenden Oboe und Flöte gegenüber.

V. DER ALTE SALZBURGER CHORAL. Keinem, der längere Zeit in Salzburg lebt, ist eine musikalische „Spezialität" der Mozartstadt, der „Salzburger Stier" mit dem nachfolgenden Spiel des „Hornwerks", die von der Festung her alltäglich mehrmals erklingen, entgangen. Dieser flüchtige Eindruck ist nun im Schlußsatz der „Salzburger Hof- und Barockmusik' eingefangen und durch eine breitere kunstvollere Abwandlung vertieft. Wir vernehmen zu Anfang des Stücks das „Orgelgeschrei", den lang ausgehaltenen Akkord des „Stiers", dann ertönt der alte Salzburger Choral, dessen Komponist anonym und das seit undenklicher Zeit regelmäßig vom Hornwerk zu hören ist. Vater Leopold Mozart hat dazu Klaviervariationen geschrieben. Auch stammen von ihm und seinen Zeitgenossen neue Musikstücke für das Werk. Wilhelm Jergers Finale läßt nun in breiter Ausführung und Abwandlung die alte ehrwürdige Melodie erklingen und gewinnt ihr immer neue Seiten ab. Einmal wird man im Verlauf des Stücks an die Intrada gemahnt, womit eine schöne Abrundung der Komposition gesichert erscheint. Dann hat der Choral das letzte Wort und sichert dem Werke einen wirkungsvollen Abschluß.

Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester in G-dur, op. 58

In der Reihe der Beethovenschen Klavierkonzerte nimmt Nr. 4 in G-dur insoferne einen besonderen Platz ein, als das lyrische Moment am stärksten hervortritt, als der Komponist mehr einer stillen Beschaulichkeit huldigt und die Gegensätze im Dynamischen, Motorischen nicht so stark sind wie bei den übrigen Werken gleicher Gattung. Während diese durch ihr Pathos, durch ihre heroische Haltung Bewunderung erwecken, kann man das G-dur-Konzert wohl das liebenswerteste nennen. Seine einzelnen Sätze zeigen einen sehr verschiedenartigen Charakter und doch ist die Verschmelzung zu einer Einheit überzeugend gelungen. Die Arbeit an dem Werke fällt in die Zeit 1805 und 1806. Der Meister schuf es für seinen eigenen Vortrag und die Uraufführung zeigte auch den Komponisten am Flügel. Sie fand am 22. Dezember 1808 in Wien statt.

I. SATZ: ALLEGRO MODERATO. Zum ersten Male in seinen Klavierkonzerten führt hier Beethoven den Pianisten mit einem Solo zu Beginn ein, wie er es gleich auch bei dem darauf folgenden Es-dur-Konzert tut. Vordem war es Sitte, daß das Orchester zunächst zu Worte kam und das thematische Material für den Satz vor dem Hörer ausbreitete. Es sind nur einige Takte, die Beethoven in unserem Falle voraussprechen läßt, sodann übernimmt das Orchester die ihm in der geläufigen Form hier zugedachte Aufgabe. Welch edle Anmut in den wenigen Akkorden, die da auf dem Klavier aufklingen, und die den Kern des ersten Themas bringen! Das Seitenthema voll rhythmischer Prägnanz erhält durch die Triolenbegleitung, durch die korrespondierenden Bässe gestraffteren Charakter. Bei dem entscheidenden Einsatz des Klaviers blüht ein reiches Figuren- und Laufwerk auf, das die Grundmelodie in ein vielverästeltes Liniament zerlegt. Die Form mit dem durchführenden Mittelteil ist klar zu erkennen.

II. SATZ: ANDANTE CON MOTO. Den verhältnismäßig kurzen Mittelsatz in e-moll möchte man am liebsten als eine ausgedehntere improvisatorisch gehaltene Überleitung zum Finale ansehen. Es ist durchgängig die Gegenüberstellung von unisonen Figuren des Orchesters im Staccato mit gesanglichen Solostellen des Klaviers festgehalten. Dramatik und Lyrik folgen im engsten Rahmen immer wieder aufeinander. Das hat auch zu der Auslegung Anlaß gegeben, Beethoven wollte da die Szene in der Unterwelt darstellen, in der Orpheus den Gott des Totenreichs um die Rückgabe Euridikes anfleht. Unmerklich leitet der Schluß des Satzes ins Finale über.

III. SATZ. Hier herrscht nun der richtige Beethovensche Rondogeist. Straffe Rhythmen, prägnante

Rundung des kurzen Themas, das sofort in entsprechender Verzierung vom Klavier wiederholt wird. Die dem Ritornell folgende Episode hebt sich deutlich von jenem ab. Mehr als in der älteren Rondoform treten motivische und thematische Verknüpfungen hervor, so daß wie durch ein Transparent die in der Folge alle Sätze der zyklischen Form ergreifende Sonatenform sichtbar wird. Es ist ein frisches, draufgängerisches Stürmen in diesem Finale, das den vitalen Musiker Beethoven in den Mittelpunkt des Interesses rückt, nachdem sich in den früheren Sätzen mehr der Tonpoet zu Worte gemeldet hat.

Johannes Brahms: I. Symphonie, c-moll, op. 68

In seiner peinlichen Selbstkritik schritt Johannes Brahms verhältnismäßig sehr spät an die Komposition einer Symphonie. Erst mit vierundvierzig Jahren trat er mit dem ersten Werk dieser Gattung an die Öffentlichkeit, die darum auch die hohe Opuszahl 68 trägt. Ihr waren schon eine reiche Fülle von Kammermusikwerken vorangegangen. Sie kommt auch wie die folgenden symphonischen Kompositionen des Meisters, was Stil und Form anbelangt, den Symphonien Beethovens am nächsten. In diesem Sinne legte man sogar Brahms Erster den Ehrentitel von „Beethovens Zehnter" bei. Bewundernswert ist die bis ins kleinste durchgeführte Einheitlichkeit der Thematik, die dem Hörer zunächst gar nicht voll zum Bewußtsein kommt, sondern erst dem, der sich eingehender mit dem Stimmengefüge des Werks bekannt macht, ganz offenbar wird. Die I. Symphonie ist im Jahre 1876 vollendet worden und erlebte am 4. November in Karlsruhe ihre Uraufführung.
Wie bei Beethovens Fünfter kann man hier von einer „Schicksals-Symphonie" sprechen. Aus Kampf und Finsternis erhebt sich der „Held" des Werkes zu sieghaftem Licht.

I. SATZ: UN POCO SOSTENUTO, ALLEGRO. Eine ausgedehnte langsame Einleitung schildert die Bedrücktheit der Gemütsverfassung des Helden. Ein unheimliches Pochen des Orgelpunkts gibt der gequält sich emporringenden Melodie, die reichlich mit Chromatik durchsetzt ist, die monotone Grundlage, bis mit dem Allegro kämpferische Bewegtheit einsetzt. Charakteristisch für Brahms die häufigen in die Sext emporschnellenden Melodiezüge. Bald kommt es zu dramatischen Komplikationen. Besänftigend und klagend wirkt der musikalische Gedanke des Seitenthemas, das der Oboe übergeben wird. Die Durchführung gibt Brahms Gelegenheit, das thematische Material in kunstvollster Weise zu verarbeiten und die Motive gegeneinander ins Feld zu führen. Die Reprise erscheint. Manches ist gegen den ersten Teil geändert. Der Schluß klingt in C-dur aus und lehnt sich den einleitenden Takten des Satzes an. Aber es ist kein gewonnener Kampf noch, kein errungener Sieg.

II. SATZ: ANDANTE SOSTENUTO. Nach der frühlingshaften Liebestonart A-dur gewendet beginnt der langsame Satz. Innige Zartheit erfüllt ihn, doch fehlt es nicht an schmerzlichen Momenten. Ein ausdrucksvoller Gesang der Oboe, der sich voll Sehnsucht emporschwingt, wird von klagenden Interjektionen abgelöst. Die Violine übernimmt die Führung. Verdichtung des Liniengewebes und des Tempos drängen zu einem Höhepunkt hinan. Dann ein resigniertes Zurücksinken und variierte Wiederholung des ersten Teils, bei der sich die Solovioline schön zur Geltung bringt.

III. SATZ: UN POCO ALLEGRETTO E GRAZIOSO. Hier spricht Brahms als der Sohn von der Wasserkante zu uns. Spiel der Wellen. Die gezupften Celli scheinen den Ruderschlag eines Fahrzeugs anzudeuten. Manche frische Brise von Seeluft gibt der „Fahrt" neuen Antrieb. Im Mittelteil taucht ein düsterer Gedanke auf, der der Stimmung zunächst eine merkliche Wendung gibt, doch macht er bald der ursprünglichen Haltung des Satzes Platz.

IV. SATZ: ADAGIO, PIÙ ANDANTE, ALLEGRO NON TROPPO, MA CON BRIO. Im Finale kommt der Kampf, der nach dem ersten Satze eine Unterbrechung erfahren hat, zu seiner endgültigen

Frankfurt am Main

LUFTSCHIFFHAFEN
Malerische Altstadt mit Römer, Goethehaus und Kaiserdom. Bedeutende Museen u. Kunststätten. Palmengarten u. Tiergarten mit selten reichhaltigen Beständen

Weltberühmte Römerberg-Festspiele
VOM 1. JULI BIS 31. AUGUST 1939
Spielplan: Goethe: Faust I, Shakespeare: Hamlet
Hebbel: Nibelungen I · 1000 MITWIRKENDE

WAAGNER-BIRÓ
AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN GRAZ

*

BRÜCKENBAU

STAHLKONSTRUKTIONEN

KRANE

DRAHTSEILBAHNEN

FÖRDERANLAGEN

STAHL,- GRAU- UND TEMPERGIESSEREI

DAMPFKESSEL

ROHRLEITUNGEN

AUFZÜGE:BÜRO-STAHLMÖBEL:GELDSCHRÄNKE
F.WERTHEIM & COMP. A.G. WIEN IV/50

GEGRÜNDET 1828 GEGRÜNDET 1828

BÖSENDORFER
DER WIENER QUALITÄTSFLÜGEL
WIEN I., MUSIKVEREINSGEBÄUDE
VERTRETUNG IN SALZBURG:
MUSIKHAUS H. KATHOLNIGG, SIEGMUND-HAFFNER-GASSE 16

Münchener Kunstausstellung 1939
MAXIMILIANEUM / MAI BIS OKTOBER
GEÖFFNET TÄGLICH VON 9 BIS 18 UHR / EINTRITT 50 PFG.

Seit mehr als
150 Jahren kennt
die Tabak-Regie
nur ein Ziel:
Beste Qualität.
Ihre Erzeugnisse
sind deshalb
weltbekannt.

Austragung. Aus der trostlosen Anfangsstimmung, die wenn auch nicht notenmäßig, so doch ihrem Sinne nach an den Beginn des Einleitungssatzes erinnert, gewinnt der Komponist im Andante die Kraft der Zuversicht, die sich in dem Horngesang mit seinen bestimmten Akzenten ahnungsvoll ausdrückt. Geheimnisvolle Sätze der Trompeten und Posaunen tragen feierlichen Klang in die Komposition. Doch ist mit der Hornmelodie die entwicklungszeugende Macht gegeben, die in den Siegeshymnus in C-dur einmündet. Die Einfachheit dieses Themas erinnert geradezu an Beethoven. Wie in dieses Meisters Finale zur Fünften weitet sich die Schlußapotheose zu breiten Formausmaßen.

Dr. Roland Tenschert.

*

Wilhelm Jerger: Salzburger Hof- und Barockmusik (First performance)

Wilhelm Jerger, who belongs to the younger generation of composes, was born at Vienna 1902. He studied at the Viennese academy of music and art, and is now a professor at the same institution. Salzburger Hof- und Barockmusik has been written in the form of five suites.

I INTRADO (INTRODUCTION). The Intrada contains three pieces, the first and third are similar, the second is barock type and is marked "Allegro".

II COURANTA. The Couranta has three parts, and is a dance in the French manner,

III MUSIKSTUCK DER HELLBRUNNER WASSERSPIELE. The third piece is founded on the original melodies written for the same organ by the historic composer Eberlin, who died when Mozart was six years old.

IV CATHEDRAL CONCERT. A barock piece for orchestra. A special feature is the muted strings of the orchestra accompanying 2 solo violins and a solo viola.

V THE OLD SALZBURG CHORAL. A musical speciality of the Mozart town with an imitation of the "Salzburg Stier". There is a short repetition from No. I. The piece ends with a repetition of the Salzburg Choral.

Ludwig van Beethoven: Concert for piano and orchestra in G-minor, opus 58

No. 4 is considered the most poetical of Beethoven's piano concerts. The poet of music is in a quiet mood, he gives vent, not to dynamics, but to a pathos which is much admired on account of its heroic attitude. The work was composed between 1805 and 1806, and was performed for the first time in Vienna on the 22nd December 1808, Beethoven at the piano.

FIRST MOVEMENT: ALLEGRO MODERATO. Here for the first time Beethoven begins with a piano solo, before that it had been the custom for the orchestra to begin and expound on the different themes. In this case the piano solo is only a few bars long, than the orchestra takes its accustomed part. With great charm the piano sounds the material for the opening theme. The motive of the strings with outspoken rhythm, together with the accompaniment in triplets and corresponding bass, gives a characteristic impression of strength. The pianist then improvises, taking as motive the original theme.

SECOND MOVEMENT: ANDANTE CON MOTO. The second movement is a form of interlude connecting the allegro moderato with the Finale. The orchestra (playing a figurative part in

Seit 75 Jahren
ist der Name
Steyr
ein Begriff für höchste Qualität in aller Welt

•

Kraftwagen
Fahrräder
Spezialfahrzeuge
Wälzlager
Waffen
tragen dieses Zeichen deutscher Wertarbeit

KUNSTSALON

FRANKE

LEIPZIG C 1

GOETHESTRASSE 7a

(EHEM. KÖNIGL. PALAIS

*

GEMÄLDE
ALTER MEISTER
ROMANTIKER
WERTVOLLE
EINZELWERKE

SALZBURGER ROMANE:

ULF SEIDL

Ursula Weichenbergerin und ihr Fahrensmann

Illustr. Altsalzburger Roman, RM 2.85

SOPHIE v. KHUENBERG

Die Hundsgräfin

Illustr. Roman um Napoleon, RM 2.85

ARNOLD HAGENAUER

Der Knabe Leonhard

Salzburger Biedermeier-Roman, RM 2.85

JOSEF K. DITTRICH

Toni Tora

Ein Stelzhamer-Roman, RM 2.85

*

HEINZ JONKE-ZELLHOF

Wolf Dietrich

DER ERZBISCHOF VON SALZBURG

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, RM 1.50

In allen Buchhandlungen

OSTMÄRKISCHE DICHTER

VERLAG „DAS BERGLAND-BUCH" • SALZBURG

staccato) with the piano (playing an almost vocal part) shows a solid unity of design. Poetry runs sharp on the heels of drama; for the sake of unity Beethoven had wished to change the fate of Euridice and bring a happy ending. Without warning the piece ends.

THIRD MOVEMENT. Here is Beethoven of the rondo. Outspoken rhythm, short themes oft repeated in ornamental form. The themes then change a little, more so than in his earlier rondos; so that in its new form the old and new melodies, following and jumping up against each other, find themselves firmly bound together. In the Finale Beethoven finds himself in his element. He emerges as the vital centre of a great force and world interest!

Johannes Brahms: I. Symphonie in c-major, opus 68

Johannes Brahms ripe with the experience of a mass of chamber music wrote his first symphony opus 68 at the age of 44. Among the symphonies of the Great Masters this work has been compared with that of Beethoven's, and even given the title "Beethoven's Zehnte" (tenth).
The first symphony made its début at Karlsruhe on the fourth of November 1816. Brahms seems to have been very depressed when writing this great work; but, by closely following the complicated interwoven themes, we can feel the composer slowly emerging from the darkness of depression to the glorious light of victory!

FIRST MOVEMENT: UN POCO SOSTENUTO, ALLEGRO. A slow and spun introduction demontrates the melancholy mood of the Hero (Brahms). A series of sinister hammerings on a sustained note gives the agonized heaven-bound melody; which, chromatic in form, is the foundation from which springs the warlike allegro. The soft wailing theme of the strings is later on taken up by the oboe, and towards the end the battle note is heard. But that battle is not finished; as yet the victory is not sure. The first movement finishes in C major.

SECOND MOVEMENT: ANDANTE SOSTENUTO. The slow movement begins with delacy and sadness. The principal melody is first taken by the oboe later by the strings. The music rises to its peak; then resignedly sinks to a variation of the opening theme, which gives a brilliant part to the solo violin.

THIRD MOVEMENT: UN POCO ALLEGRETTO E GRAZIOSO. Here speaks the son of the sea. The waves break. The plucked strings of the cello imitate the sounds of a moving ship. The wind is "in the east" (favourable) and the speed of the craft increases. A happy note is heard (the ship is perhaps in sunshine) then a dismal note is struck (the sky must be overclouded). Finally is heard a repetition of the opening theme.

FOURTH MOVEMENT: ADAGIO, PIÙ ANDANTE, ALLEGRO NON TROPPO, MA CON BRIO. The Finale again takes up the Battle Cry begun in the opening movement and finishes the Song. The wailing motive is repeated, if not strictly, with great similarity. The composer is sure of his ground and allots to the horn the part of expressing his thoughts. The trumpets join in with a cheerful note. But the horn dominates this Hymn of Victory which closes in C major. The simple melody of the horn gives the round form essential to a great climax. In this, the Finale can be compared to Beethoven's Fifth Symphony.

*

Wilhelm Jerger: Musica Salisburghese di Corte e di «Barocco» (Prima esecuzione)

L'Autore nacque il 27 settembre 1902 a Vienna e fu allievo dell'accademia di Stato per Musica ed Arte Esecutiva, della quale è oggi professore. Dall' anno 1922 fa parte dell'Orchestra d'Opera di Stato e dei Filarmonici di Vienna: è molto conosciuto ed apprezzato anche all'estero. In questo concerto si sente molto l'influsso del „Barocco". L'Opera è suddivisa in 5 parti strettamente collegatesi da formare una sintesi.

I. INTRADA. Divisa in tre parti. Il motivo fondamentale trova origine nelle Melodie „Barocco".

II. COURANTE. Anch'essa è costituita da tre parti. Il tipo di ballo „Courante" che è caratteristico nella „Suite" francese, esprime qui una magnifica e dinamica espansione del suono.

III. PEZZO MUSICALE DELL'ORGANO AD ACQUA DI HELLBRUNN. Nel parco del Castello Arcivescovile di Hellbrunn presso Salisburgo vi sono strumenti musicali e tra essi un organo, i quali sono messi in azione dall'acqua. Giovanni Ernesto Eberlin, un compositore di Salisburgo, morto quando Mozart aveva sei anni, scriveva per questo strano organo alcuni pezzi musicali. Uno di questi costituisce la base della seconda parte della „Suite" di Jerger.

IV. CONCERTO NEL DUOMO. L'Autore ha attinto molto dalla composizione di Musica Sacra del Maestro salisburghese Biber. Vengono anche usati mezzi per musica da camera.

V. IL CORALE VECCHIO SALISBURGHESE. Tutti conoscono il „Toro Salisburghese" che suona tutti i giorni nella „Festung" e che costituisce una delle caratteristiche della Città, Questa melodia è appunto inserita nell'ultima parte. Il finale è molto bello ed impressionante.

Ludwig van Beethoven: Concerto per pianoforte ed orchestra in sol-maggiore, op. 58

Questa sinfonia tiene un posto speciale fra le altre poichè, il Grande Maestro, passa dal motivo dinamico alla calma contemplazione. È questa l'opera più dolce e graziosa. Le singole parti mostrano un carattere svariatissimo pur mantenendo la loro unità. La sinfonia è venuta alla luce tra il 1805 e 1806 ed eseguita per la prima volta nel 1808, dallo stesso Autore, a Vienna.

I. PARTE: ALLEGRO MODERATO. Per la prima volta inizia il pianoforte, da solo — contrariamente alla tradizione, che faceva assumere questa parte dall'intera orchestra. — Qui, il pianoforte, esprime, da solo, il tema che in seguito l'orchestra sviluppa con somma grazia.

II. PARTE: ANDANTE CON MOTO. Questa parte, breve, sembra servire solamente di congiunzione alla finale prossima. Drammaticità e lirismo si succedono con somma maestria. Beethoven, volle qui rappresentare una scena mitologica in cui Orfeo implora l'Averno affinchè gli venga restituita Euridice.

III. PARTE: Vi regna sovrano, tutto lo stile di rondò usato dal Grande Maestro. Consiste un crescendo allegro fresco messo in evidenza dallo stile del Maestro mentre in precedenza si sentiva in esso il poeta.

Johannes Brahms: Prima Sinfonia in do-minore, op. 68

Quest'opera che il quarantacinquenne Brahms ultimava nell'anno 1876, come prima sinfonia, era la sintesi di un ponderato lavoro durato parecchio tempo. Già a 29 anni egli aveva composta la prima

parte. Questo lungo periodo di elucubrazione spiega il denso contenuto die questo suo capolavoro. La V. e IX. sinfonia di Beethoven e la I. di Brahms corrispondono alla medesima ispirazione. «Per aspera ad astra»; attraverso lotte interiori ed esterne si giunge alla libertà ed alla gloria.

I. PARTE: UN POCO SOSTENUTO. L'inizio largo, di carattere oscuro; ha già l'idea fondamentale dell'opera intera; un motivo cromatico che si eleva lentamente; si sente il tema principale, mosso, e con figure vivaci. Indi, prosegue con accenti di lotta di forze demoniache per poi preparare, nell'ultima fase, l'idea della prossime due parti.

II. PARTE: ANDANTE SOSTENUTO. Anche in questa, vi si riscontra il grave motivo del destino.

III. PARTE: UN POCO ALLEGRETTO E GRAZIOSO. Introduce, in forma calma e quasi trasognata, una melodia eseguita col clarinetto. Formalmente la costruzione è dello stesso tenore delle due parti, suddivise in tre. Con la parte intermedia la coesione viene ricostruita.

IV. PARTE: ADAGIO PIÛ ANDANTE, ALLEGRO NON TROPPO, MA CON BRIO. La finale porta alla soluzione del conflitto; una lotta disperata col destino. Dolci melodie conducono qual luce, nella oscurità alla vittoria. La progressione e la continuazione del pensiero fondamentale si diffondono nella parte ultima.

*

Wilhelm Jerger: Salzburger Hof- und Barockmusik (Première exécution)

Wilhelm Jerger né à Vienne le 27 septembre 1902 fut élève de l'académie nationale de musique où il y est professeur à présent. Membre de l'orchestre de l'Opéra de Vienne et la célèbre Philharmonie de Vienne. Bien connu comme compositeur en Allemagne et à l'étranger par ses œuvres brillantes. Mentionnons à côté de la musique de chambre, différents genres de concerto grosso, un oratorio populaire «Hymne an den Herrn» deux cycles de chants d'orchestre. Sa «Partita» a eu un magnifique succès aux Festivals de Salzbourg de 1936.

Dans le concert d'orchestre «Salzburger Hof- und Barockmusik» dont l'exécution à lieu aujourd'hui pour la première fois, retentit la filiation avec la culture musicale du baroque, caractéristique pour les créations de Jerger. Il voit le modèle dans le passé musical salzbourgeois des œuvres de Muffat, Biber et de Eberlin et les utilise dans un sens tout à fait moderne dans l'emploi équilibré des instruments. Cette œuvre se compose de cinq parties.

I. INTRADA: Thème en trois parties dont les deux parties correspondantes du commencement au finale avec un allégro en contraste comme partie médiane.

2. COURANT: Ici également une division en trois parties, le type de la danse, de la Courante avec les élans puissants d'un grand thème, avec la brillante extension de tonalité.

3. MUSIKSTÜCK DER HELLBRUNNER WASSERORGEL: Johann Ernst Eberlin un vrai compositeur salzbourgeois meurt quand Mozart avait six ans. Il compose quelques motifs de musique pour l'orgue du théâtre mécanique du parc du Château de Hellbrunn, mis en mouvement par l'eau. Une de ses œuvres sert de base principale à Jerger dans la 3ième partie de la Suite. Un orchestre richement nuancé avec effets variés, transporte le son modeste du vieil orgue aux exigences modernes.
4. DOMKONZERT: Jerger cherche la méditation d'un concert religieux baroque dans la Cathédrale de Salzbourg. Avec des idées intimes, Jerger développe ses impressions en une nouvelle composition, la sonate religieuse du Maître salzbourgeois Biber.

5. DER ALTE SALZBURGER CHORAL: Au commencement de la dernière partie nous entendons le bruit ferme de vieilles orgues de la forteresse (Taureau de Salzbourg). Alors retentit la solennelle fugue de Salzbourg que l'on entend de ces vieilles orgues depuis quatre cents ans. Le père Leopold Mozart composait également pour cela des variations de piano.

Le finale de Jerger laisse résonner la vieille honorable mélodie en exécution grossisante et gagne toujours en nouvelles beautés.

On entend dans le finale des avertissements à la Intrada. Le Choral a le dernier mot et assure la fin brillante de l'œuvre.

Ludwig van Beethoven: Concert pour piano et orchestre en sol-majeur, op. 58

Cette œuvre prend une place toute particulière parmi les concerts de piano de Beethoven. Dans cette œuvre s'avance l'élément lyrique en calme contemplation, en contraste de la puissance mouvementée d'autres œuvres du même caractère. Malgrè la variété si contrastante des parties, il règne une continuité persuasive.

Le Maître composait cette œuvre pour lui-même en 1805 et 1806. La première exécution eut lieu le 22 décembre 1808, le compositeur jouait lui-même la partie de piano.

1ière PARTIE: ALLEGRO MODERATO. C'est la première fois que le Pianiste commence contre son habitude jusqu'à ce temps, avec un solo. Quelques mesures seulement sonnent en noble grâce et amènent l'expression prépondérante du premier thème que l'orchestre conduit alors. Dans une rentrée définitive du piano en riches figures, la mélodie principale se décompose en lignes ramifiées.

2ième PARTIE: ANDANTE CON MOTO. La partie médiane peut-être considérée comme la transition improvisée à la finale. Le dramatique et le lyrique se suivent en de courts intervalles.

3ième PARTIE: C'est le rythme raide et rigoureux qui dirige le thème très court avec ses tournures expressives.

La «Ritornelle» s'élève distinctement des épisodes suivants.

C'est une tempête fraîche et impétueuse dans cette finale, que le musicien vital Beethoven donne dans l'intérè central, après s'être annoncé dans les parties précédentes plutôt comme musicien poète.

Johannes Brahms: Première symphonie en Do-mineur, op. 68

Cette composition que Brahms a écrit à l'age de 44 ans, publiée en 1876, était le fruit d'un travail de longues années. Déjà à l'âge de 29 ans, Brahms achevait la première partie de la symphonie, qu' il changea plus tard, en ajoutant les trois autres parties. Ce long terme, explique l'extrême concentration de l'œuvre. Malgré la richesse des motifs et leurs étonnantes variations, la construction est d'une structure de fer. L'idée fondamentale de cette symphonie est la victoire finale de la liberté, malgré les luttes et les obstacles insurmontables.

Iière PARTIE: UN POCO SOSTENUTO, ALLEGRO. L'étendue de l'introduction d'un caractère sombre contient déjà en germe l'idée principale de la composition: un motif chromatique, s'élévant péniblement à la hauteur. C'est l'origine du thème principal, d'un caractére émouvant et combattif, adouci par la supplication mélodieuse de l'oboe. Aussitôt commence une lutte démoniaque, d'une gradation inouïe.

IIième PARTIE: ANDANTE SOSTENUTO. Si pourtant cette partie est d'un sentiment d'une beauté et d'une émotion profonde, le motif chromatique «du sort» de la première partie n'est pas encore complètement banni.

IIIième PARTIE: UN POCO ALLEGRETTO E GRAZIOSO. Un motif rêveur de la clarinette, commence l'introduction. Le fond est comme dans la partie précédente, en trois parties. Malgrè l'étrange partie du milieu, l'unité du sentiment fondamental de la composition est complètement remise.

IVième PARTIE: PIÙ ANDANTE, ALLEGRO NON TROPPO, MA CON BRIO. Le finale apporte l'apaisement des conflits. Il commence par une lutte désésperée avec le sort. Sinistre, la catastrophe menace. Voilà, que les divins chants, des cors éclatent, comme la lumière. Le chant d'un choral s'élève, et peu après, l'air victorieux de la mélodie de la rédemption commence, hymne populaire, d'une beauté plastique incomparable. A partir de là il n'y a plus que la gradation.